

08. / 09. / 10.
JULI

ANTONIN DVOŘÁK
KLAVIERQUINTETT
CAMILLE SAINT-SAËNS
KARNEVAL DER TIERE

NEUE MITTE, GRENZACH

2016

ANTONÍN DVOŘÁK

(1841-1904)

Dvoraks großes Klavierquintett A-Dur, opus 81, verdanken wir dem Umstand, dass er nicht zu den Ordentlichsten beim Aufbewahren seiner Manuskripte gehörte. Beim Wühlen in alten Notenmaterialien soll der Komponist 1887 auf die Partitur seines frühen Klavierquintetts, op. 5, gestoßen sein. Mit dessen Qualität sei er so unzufrieden gewesen, dass er sich entschloss, ein neues Werk in der gleichen Besetzung, Tonart und Anlage zu schreiben. Einer anderen Quelle zufolge konnte er das frühere Werk gar nicht erst finden und entschloss sich deshalb kurzerhand zur Neukomposition.

Im August 1887 begonnen und im folgenden Monat vollendet, wurde das Klavierquintett A-Dur, op. 81, bereits im Januar 1888 in Prag uraufgeführt. Die Erstaufführung in London vier Monate später verhalf dem Werk sofort zum internationalen Durchbruch. Es ist bis heute eines der meistgespielten des Komponisten geblieben, denn es repräsentiert das Paradigma seiner Kammermusik: reiche melodische Erfindung, üppiger Klang, meisterliche Form, volkstümliche Einfälle neben spätromantischem Pathos, tschechische Einflüsse, die sich in den Titeln der Mittelsätze niederschlagen.

Das Quintett wirkt wie der Versuch einer Synthese zwischen dem naiven Lyrismus des "Forellenquintetts" von Schubert und dem symphonischen Charakter des Klavierquintetts von Brahms. Gleich der Beginn des ersten Satzes, einer der bezauberndsten Einstiege der gesamten Kammermusik, stellt ein Schubertisches Cellothema einem symphonischen Tutti nach dem Vorbild von Brahms gegenüber. Zwischen diesen beiden Ebenen bewegt sich der gesamte Satz. Besonders hervorzuheben sind das chromatische Seitenthema der Bratsche, die harmonisch ausgeweitete Durchführung, und die großartig gesteigerte Reprise des Hauptthemas.

In den Mittelsätzen knüpfte Dvorák an sein neun Jahre früher komponiertes Streichsextett an. Wie dort sind auch hier Adagio und Scherzo durch eine Dumka und einen Furiant ersetzt. Bei der Dumka handelt es sich um einen ukrainischen Volkstanz, für den der Wechsel zwischen langsamen, melancholischen Teilen und schnellen Tanzabschnitten typisch ist. In der Dumka des Klavierquintetts hat Dvorák außerdem einen halbschnellen Zwischenteil eingefügt, der durch seine eigenartigen Mischklänge aus Klavier und Streichern fasziniert. Das Thema der langsamen Teile ist von unwiderstehlicher Schönheit, die freilich einiges der berühmten Marcia funèbre aus Schumanns Klavierquintett verdankt.

Der Furiant des dritten Satzes ist ein tschechischer Volkstanz im schnellen Dreiertakt, der im Trio auf wundersame Weise in ein "Lyrisches Stück" im Stile Griegs verwandelt wird.

Das Finale gibt sich als schwungvolle Polka mit kunstvoller Fugato-Durchführung

Klavierquintett No.2

Quintett in A-Dur für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Klavier, op. 81

1. Allegro, ma non tanto
2. Dumka: Andante con moto
3. Scherzo (Furiant). Molto vivace – Poco tranquillo
4. Finale: Allegro

Fumi Dettweiler, Klavier

Nadia Strijbos, Violine I

Imke Engel, Violine II

Alessandro D'Amico, Viola

Georg Dettweiler, Violoncello



SAINT-SAËNS (1835-1921)

Der Karneval der Tiere (Le carnaval des animaux), der den Untertitel Grande fantaisie zoologique trägt, ist Camille Saint-Saëns' wohl bekanntestes Werk.

Geschrieben wurde die Gelegenheitsarbeit 1886 für ein Hauskonzert im Freundeskreis und war vom Komponisten ausdrücklich nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Saint-Saëns befürchtete, dass die 14 kleinen Sätze mit meist parodistischem Charakter und zahlreichen ironischen Anspielungen auf Werke anderer Komponisten seinem Ruf als ernstzunehmender Künstler schaden könnten. Zudem sah er die Gefahr, dass der Karneval der Tiere in der Öffentlichkeit mehr Beachtung finden könnte als etwa seine Sinfonien oder Opern. Aus diesen Gründen kam es zu Lebzeiten des Komponisten nur zu einigen wenigen Aufführungen im privaten Rahmen.

Weitere Darbietungen unterband Saint-Saëns durch ein generelles Aufführungsverbot für den Karneval. Erst ein Jahr nach seinem Tod erschien das Werk 1922 schließlich im Druck. Am 25. Februar desselben Jahres erklang es in Paris zum ersten Mal in der Öffentlichkeit. Es stieß auf positive Resonanz beim Publikum und genießt seitdem ungebrochene Popularität.

Was Saint-Saëns vorhersah, hat sich rückblickend bewahrheitet: Sein Name wird bis heute vor allem mit dem Karneval der Tiere in Verbindung gebracht. Der Karneval der Tiere für Kammerorchester besteht aus 14 kurzen Sätzen, denen jeweils ein programmatischer Titel vorangestellt ist. Die meisten dieser Titel sind einer bestimmten Tierart gewidmet, wodurch der Karneval sich einerseits als eine Sammlung von einzelnen Tierporträts präsentiert. Unmittelbar wiederzuerkennen sind die jeweiligen Tiere in den zahlreichen lautmalerischen Passagen, etwa wenn das Brüllen der Löwen, das „I-A“ der Esel oder der Ruf des Kuckucks erklingt. Gleichzeitig parodiert Saint-Saëns aber auch bekannte Melodien anderer Komponisten wie zum Beispiel Mozart,

Rossini, Berlioz und Offenbach – er überlässt es hierbei jedem Hörer selbst, Beziehungen zwischen den Tieren und den jeweiligen Komponisten herzustellen.

Was beim Karneval der Tiere nicht zuletzt auffällt, ist die ungewöhnliche Besetzung mancher seiner Sätze, so wird etwa der Elefant im fünften Satz in einem Duo mit Kontrabass und Klavier charakterisiert oder im 13. Satz („Der Schwan“) zwei Klaviere und das Violoncello kombiniert. Auch die Verwendung einer Glasharmonika (heute meist durch ein Glockenspiel oder eine Celesta ersetzt) war Ende des 19. Jahrhunderts alles andere als üblich.

Der Karneval der Tiere

1. Einführung und königlicher Marsch des Löwen
2. Hühner und Hähne
3. Halbesel (schnelle Tiere)
4. Schildkröten
5. Der Elefant
6. Kängurus
7. Das Aquarium
8. Persönlichkeiten mit langen Ohren
9. Der Kuckuck in der Tiefe des Waldes
10. Das Vogelhaus
11. Pianisten
12. Fossilien
13. Der Schwan
14. Finale

Tamás Vásárhelyi, Erzähler

Nadia Belneeva, Klavier I

Fumi Dettweiler, Klavier II

Isabelle Schnöller, Flöte

Francesco Negrini, Klarinette

Nadia Strijbos, Violine I

Imke Engel, Violine II

Alessandro D'Amico, Viola

Georg Dettweiler, Violoncello

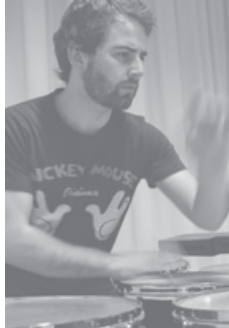
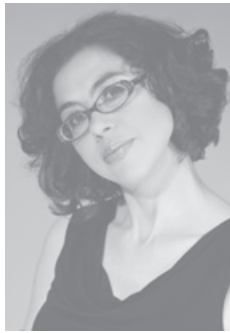
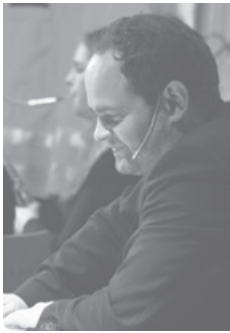
Daniel Szomor, Kontrabass

Christian Rombach, Xylophon & Glockenspiel



v. l. n. r.

Tamás Vásárhelyi, *Erzähler*
Fumi Dettweiler, *Klavier*
Nadia Belneeva, *Klavier*
Isabelle Schöller, *Flöte*
Francesco Negrini, *Klarinette*
Christian Rombach, *Xylophon &
Glockenspiel*
Daniel Szomor, *Kontrabass*
Nadia Strijbos, *Violine*
Imke Engel, *Violine*
Alessandro D'Amico, *Viola*
Georg Dettweiler, *Violoncello*



KLASSIK – MAL ANDERS

Verein für Heimatgeschichte Grenzach-Wyhlen e.V.

Virtuose Klangkunst aus Karelien (Russland) mit der Gruppe **EXPROMPT**

Von Bach bis Piazzolla / von russischer Folklore bis Django Reinhard

Gespielt auf Balalaika, Domra, Akkordeon und Kontrabass-Balalaika

Es erwartet die Zuhörer am **Sonntag ab 19.00 Uhr** ein ganz außergewöhnliches Konzert

Olga Kleshchenko, Domra

Aleksei Kleshchenko, Balalaika

Aleksei Dedyurin, Bajan

Evgenii Tarasenko, Kontrabass-Balalaika

DANKE

Wir danken der Gemeinde Grenzach-Wyhlen und dem Werkhof für die umfassende Unterstützung in allen Bereichen.

Wir danken der Firma Noller für die spontane Bereitstellung eines Radladers.

Wir danken Heiko Arnold für unsere Olga und dafür, dass Olga bei den Veranstaltungen immer noch Gesellschaft hat.

Wir danken der Firma tent event für das Dach über unserem Kopf.

Wir danken allen Mitstreitern die uns so tatkräftig unterstützen, denn ohne sie wäre KLASSIKANDERSWO so nicht möglich.

Wir danken Raphael Kunz dafür, dass er Alles ins rechte Licht setzt.



IMPRESSUM

klassikanderswo e.V.
www.klassikanderswo.de

Redaktion:
Georg Dettweiler

Grafik & Design:
csaum.de | graphic-design, Christian Saum

Bilder:
Pexels, privat

*Für den Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.
Abdruck und Vervielfältigung sind nur mit schriftlicher
Genehmigung der Schriftleitung erlaubt.*

Musik beflügelt!

Flügel und Klaviere sind unsere Passion.
Jedes Instrument hat seine individuelle
Klangqualität, Klangfarbe und Ästhetik.
Testen und vergleichen Sie bei uns in Ruhe.
Wir beraten Sie gerne dabei.



 **PIANOHAUS
LEPHTHIE**

Schwarzwalddstraße 9a, 79117 Freiburg i.Br., Tel. 07 61-790 700
www.lephtien.de, info@lephtien.de



klassikanderswo